

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1824

26.12.1824 (Nr. 258)

Karlsruher Zeitung.

Nr. 358. Sonntag, den 26. Dezember 1824.

Baden. (Ausz. des großherzogl. Staats- und Regierungsblatt vom 23. Dez. Müllheim.) — Baiern. — Frankreich. — Großbritannien. — Italien. — Oestreich. — Preussen. — Verschiedenes.

Baden.

Das großherzogliche Staats- und Regierungsblatt vom 23. Dez. enthält I. folgende Verordnung des Finanzministeriums:

Höchster Entscheidung aus großherzoglichem Staatsministerium vom 25. v. M. Nr. 2511 gemäß wird verordnet: Art. 1. Die Hofdomänen-Kammer kann nur bei folgenden Gegenständen Ihrer Administration die Tax-, Sportel- und Stempel-Ordnung in Anwendung bringen: a) bei Erbbestandsfachen, b) bei Dienstsachen, insofern solche das zur Domainen-Administration gehörige Personal berühren. — Art. 2. Die Taxen und Sporteln von Erbbeständen fließen als reine Domainengefälle in die Domainenkassen, die von Dienstsachen aber in die Amtskassen. — Die Behörden, welche gegenwärtige Verordnung angeht, haben sich darnach zu achten.

II. Folgende Bekanntmachung des Ministeriums der auswärtigen Angelegenheiten: Unterm 29. Sept. d. J. ist zwischen der großherzogl. Oberpostdirektion und der königl. französischen Gen. Administration der Posten zu Paris ein Postvertrag abgeschlossen worden, welchen Se. Majestät der König von Frankreich unterm 20. Okt. d. J., und Se. Königliche Hoheit unterm 22. Okt. d. J., gnädigst zu ratifiziren geruhen. In Gemäßheit dieses Vertrages, welcher mit dem 1. Jänner 1825 in Wirksamkeit tritt, können künftig alle Briefe nach Frankreich, nach dem Belieben der Versender entweder unfrankirt oder ganz frankirt ausgegeben werden. Hievon sind nur diejenigen Briefe ausgenommen, welche rekommandirt nach Frankreich abgehen sollen, desgleichen uneingebundene oder nur geheftete Druckschriften, sowie Zeitungen und Journale unter Kreuzband, und eigener Adresse, welche sämmtlich bei der Aufgabe frankirt werden müssen. Die gleichen Verhältnisse finden in Frankreich bei den Versendungen nach dem Großherzogthum statt, und es wird somit daselbst vom 1. Jänner künftigen Jahrs an, der in der letzten Zeit bestandene Frankaturzwang aufhören. Diese zur größeren Bequemlichkeit des korrespondirenden Publikums getroffene Einrichtung wird mit dem weitem Ansagen öffentlich bekannt gemacht, daß in Folge jenes Postvertrages von jenem Zeitpunkt an, die Briefe und Zeitungen aus dem Innern Frankreichs um einen Tag früher, wie bisher, im Großherzogthum eintreffen werden.

Müllheim, den 20. Dez. Der in der Karlsruher

Zeitung vom 15. Okt. erzählte Vorfall von 2 versunkenen Eriren in ein unter dem Boden laufendes Wasser ist in der Hauptsache ganz richtig. Doch ist das Einstürzen des Bodens auf demselben Felde weder als etwas Neues, noch als etwas Außerordentliches zu betrachten. In derselben Gegend befinden sich, wie der Augenschein unwidersprechlich lehrt, mehrere unterirdische Quellen, welche besonders bei starkem Regenwetter den Boden durchwühlen, Erdhöhlen bilden, und sodann bisweilen einen Einsturz der Erde verursachen. Solche Einstürze geschahen bereits mehrere in früheren und neueren Jahren, und unter einem solchen, mit Steinen verdeckten, hört man das Rauschen des nämlichen Wassers deutlich und stark. Wahrscheinlich verliert sich dieses Wasser wieder unter der Erde.

Uebrigens ist bemerkenswerth, daß während der großen Ueberschwemmung in andern Gegenden, die Gewässer unserer nächsten Umgegend, wiewohl sie sonst leicht anschwellen, und oft schon verderbend über die Ufer getreten sind, einen außerordentlich niedern und kaum mittlern Wasserstand hatten; obgleich es auch bei uns sehr lange und stark regnete.

Baiern.

Am 2. Jan. 1825 wird zu München das neuerbaute Hoftheater feierlich eröffnet werden. Durch einen Cyclus von sechs bereits angekündigten Vorstellungen bis zum 24. Jan., mit aufgehobenem Abonnement, sollen dem Publikum durch Darstellung des Würdigen die gesammten intellektuellen und artistischen sowohl, als die technischen Mittel der Anstalt vorgeführt werden.

Frankreich.

Paris, den 22. Dez. Gestern war der Kurs der 5prozent. Konsol. zu 102 Franken 25 Cent. — Königl. span. Anleihen von 1823 — 57%.

Thronrede.

womit Se. Maj. Karl X. die Session von 1825 eröffneten.

Es war zum erstenmal, daß der König feierlich vor dem Volke erschien, bekleidet mit den Insignien der Königswürde; es war zum erstenmal, daß seine Stimme sich in einer Versammlung hören ließ, und seine Gegenwart, wie seine Worte brachten eine Wirkung hervor, wovon sich, wer nicht gegenwärtig war, keinen Begriff machen kann. Sobald Er erschien, offenbarte sich im ganzen Saale eine allgemeine Bewegung, ausdrücklicher als aller rauschende Beifall, und kurz her-

nach folgte ihr eine Explosion von Bravo's, untermischt mit dem tausendmal wiederholten Jubelruf, es lebe der König! Als Se. Majestät das Wort nahmen, herrschte augenblicklich die tiefste Stille, und mit starker und wohlklingender Stimme hielten Höchste folgende Rede:

»Meine Herren!

»Das erste Bedürfnis Meines Herzens ist, mit Ihnen zu reden von Meinem Schmerze und dem Ihrigen.

»Wir verloren einen weisen und guten König, der von seiner Familie zärtlich geliebt, von seinen Völkern verehrt, von den fremden Regierungen respektirt wurde. Der Ruhm, den die Nation unter seiner Regierung erworben, wird niemals verdunkelt werden. Nicht nur hat er die Krone Meiner Vorfahren wieder erhoben, sondern sie auch durch Institutionen befestigt, die, die Vergangenheit und Gegenwart umfassend und mit einander vereinigend, Frankreich seine Ruhe und sein Glück zurück gegeben haben.

»Der rührende Schmerz, den die ganze Nation bei den letzten Augenblicken des Königs, meines Bruders, gefühlt hat, ist für Mich die süßeste aller Tröstungen gewesen, und Ich sage es mit Wahrheit, ihr allein verdanke Ich es, daß Ich des Vertrauens völlig genießen konnte, mit dem Mein Volk bei Meiner Thronbesteigung Mir entgegen gekommen ist.

»Dieses Vertrauen soll nicht vergeblich seyn, meine Herren. Ich kenne alle Pflichten des Königthums: Meine Anstrengungen, Meine Liebe für Meine Völker, und Ich hoffe die Hülfe Gottes werden Mir den nöthigen Muth und die nöthige Festigkeit geben, um sie gut zu erfüllen. (Bravo's und Freudengeschrei der Liebe unterbrachen den König.)

Ich melde Ihnen mit Vergnügen, daß die Gesinnungen der fremden Regierungen keine Veränderung erlitten haben; sie lassen Mir über die Aufrechthaltung der freundschaftlichen Verhältnisse, die zwischen ihnen und Mir bestehen, nicht den mindesten Zweifel.

»Der Geist der Ausöhnung und Klugheit, der sie befeelt, gibt den Nationen die stärksten Bürgschaften, die sie jemals gehabt haben, daß die Plage, die sie so lange in die tiefste Trauer versetzte, nicht wieder kehren werde.

»Ich werde nichts vernachlässigen, um diese glückliche Einigkeit, und den Frieden, der von ihr abhängt, zu erhalten. In dieser Absicht habe Ich eingewilligt, daß in Spanien ein Theil der Truppen noch länger bleibe, welche mein Sohn nach einem Feldzuge dort gelassen hatte, den Ich als Franzose und als Vater glorreich nennen kan. (Neuer rauschender Beifall.)

»Eine frische Uebereinkunft hat die Bedingungen dieser zeitweiligen Maßregel, welche geeignet ist, die Interessen der beiden Monarchien zu vereinigen, festgesetzt. Die gerechte Sicherheit, die uns unsere äußern Verhältnisse geben, wird die Entwicklung unserer innern Wohlfahrt begünstigen; Ich werde, meine Herren, zu diesem heilsamen Werke das Meinige beitragen, indem

Ich Ihnen nach und nach die Verbesserungen vorschlagen lasse, die das Beste der Religion erfordert

»Der König, Mein Bruder, fand einen großen Trost darin, sich die Mittel zu verschaffen, die letzten Wunden der Revolution zu schließen. Der Augenblick ist gekommen, die weisen Pläne, die er entworfen hatte, auszuführen. Die Lage unserer Finanzen erlaubt, diese große Handlung der Gerechtigkeit und Politik zu erfüllen, ohne die Auflagen zu vermehren, ohne dem Kredit zu schaden, ohne die verschiedenen Theile der öffentlichen Dienste einzuschränken.

»Diese Resultate verdanken wir der durch Ihre Mitwirkung eingeführten Ordnung, dem Glücke des Staates, dem Frieden, dessen wir genießen.

»Ich habe die feste Ueberzeugung, daß Sie in Meine Absichten einsehen, und daß diese Handlung der Erstattung und Wiedergutmachung mit einer großen Uebereinstimmung des Willens zwischen Meinem Volke und Mir werde erfüllt werden.

»Ich will, daß die Feterlichkeit Meiner Krönung diese erste Session Meiner Regierung endige. Sie werden dieser erhabenen Zeremonie beiwohnen. . . . Und in Gegenwart dessen, der die Völker und die Könige richtet, werde Ich schwören, die von Meinem Bruder bewilligte Institutionen zu handhaben.

»Ich danke der göttlichen Vorsehung, daß sie Meiner sich bedienen wollte, um die letzten Uebel Meines Volkes wieder gut zu machen, und bitte Sie lebentlich, dieses schöne Frankreich zu schützen, über das Ich zu herrschen stolz bin.«

Der Lon, womit diese Worte gesprochen wurden, verstärkte noch die Wirkung, die sie hervorbringen mußten, und das Jubelgeschrei, das das darauf folgte, war weder minder lebhaft, noch minder kraftvoll, als jenes beim Eintritt des Königs.

Der Arzt Villermé hat dieser Tage in der Akademie der Wissenschaften einen nicht unwichtigen Aufsatz über die Sterblichkeit unter der wohlhabenden Klassen der Einwohner von Frankreich, in Vergleich mit der Sterblichkeit unter den Dürftigen, vorgelesen. — Nach seiner Behauptung stirbt in den wohlhabendsten Departements stets einer von 46 und in den ärmsten einer von 33; in dem reichsten Bezirk der Hauptstadt einer von 50, und in dem ärmsten einer von 24. Er hat ferner gefunden, daß in den Stadtvierteln, wo die Menschen am gedrängtesten wohnen, die Sterblichkeit vier und ein halb mal größer ist, als in denen, wo die Häuser lustiger gebaut und weniger stark bewohnt sind, obgleich die Bevölkerung in diesen letztern nur halb so groß ist. Er zeigte auch, daß der verschiedene Beruf von Menschen ein verschiedenes Resultat in der Sterblichkeit hervorbringt, was er durch folgende Beispiele von Personen, welche in Hospitälern aufgenommen wurden, erläutert: Von Silberarbeitern, Schriftsetzern und andern wohlhabendern Handwerkern stirbt einer von 11; Näherinnen eine von 9; Schuster einer von 7; Maurer einer von 6; Tagelöhner

einer v. 5; wohingegen vom Militär nur einer v. 20 stirbt. In Betreff der Gefängnisse gibt er folgende Auskunft: in dem Arbeitshause zu St. Denis stirbt einer von 3; in den andern Instituten dieser Art einer von 6; in den gewöhnlichen Gefängnissen von Paris einer von 23, und unter den zu Zwangsarbeiten Verurtheilten nur einer von 49. Diesen letztern Umstand schreibt er der regelmäßigen Arbeit, guter Nahrung und Kleidung und dem sorglosen Leben zu; doch berechnet er, daß ein in den Pariser Gefängnissen zugebrachtes Jahr im Durchschnitt dem Gefangenen, er sey nun bloß angeklagt oder verurtheilt, mehrere Jahre seines Lebens kostet. Nach seinen Beobachtungen hat sich die Sterblichkeit in Frankreich seit der Restauration um ein Drittel vermindert, und er endigte mit kräftigen Aufforderungen zur Verbreitung des Unterrichts der niedern Volksklassen zu deren Besserung und Aufklärung.

In der Sitzung der Academie der Wissenschaften, v. 13. Dez., hat Hr. Cloquet eine höchst merkwürdige Denkschrift über ein neues Verfahren, zur Heilung der Rheumatismen, Nervenschmerzen und ähnlicher Uebel abgelesen. Es besteht darin, daß man mit einer feinen Nadel bis auf den Knochen sticht. Diese Operation, der Nadelstich genannt, erleichtert die Entwicklung einer Nervenflüssigkeit, die der galvanischen Flüssigkeit ähnlich ist, und deren Abwendung die Krankheit heilt. Mehr als 200 Versuche haben die Wirksamkeit dieses Mittels erhärtet.

Großbritannien.

London, den 18. Dez. 3proz. Konsol. 95 $\frac{1}{2}$.

In Manchester befindet sich gegenwärtig ein Agent des Pascha von Aegypten, Namens Ali Effendi, um die Sprachen, Sitten und Institutionen Englands zu studiren. Ein Handels-Agent, ebenfalls von dem Pascha abgesandt, ist auf dem Wege nach England, um Konnexionen zum Verkauf der in Aegypten erzeugten Baumwolle (die dießjährige Aernde daselbst soll sich auf 200,000 Ballen belaufen) anzuknüpfen.

Italien.

Nachrichten aus Venedig zufolge waren Se. kaiserl. Hoheit der Erzherzog Bizekönig mit Ihrer durchlauchtigsten Gemahlin am 4. Dez. im erwünschten Wohlseyn daselbst angekommen.

Die durchlauchtigsten Kinder J. J. K. H. waren bereits am vorhergehenden Tage ebendasselbst angelangt.

Oesterreich.

Wien, den 10. Dez. Bei der k. k. Armee haben sich folgende Veränderungen ergeben:

Gottfried Freih. v. Strauch, Feldmarschalllieutenant, wurde wirklicher Hoffkriegsrath.

Friedrich Karl Gustav Freih. v. Langenau, Generalmajor, wurde Inhaber des vakanten Infanterieregiments Kerpen Nr. 49, und Philipp v. Pflüger, Ge-

neralmajor, zweiter Inhaber des Tyroler Jägerregiments Kaiser.

Befördert wurden: Zu Feldmarschall-Lieutenant, die Generalmajore: Sigmund Freih. v. Enzenberg, Dienstkammerer bei Sr. kaiserl. Hoh. dem durchlauchtigsten Erzherzoge Ludwig, in seiner Anstellung, und Maximilian Freih. v. Paumgarten, als Divisionsärz in Galizien zu Jaroslau.

Joseph Freih. Stael v. Holstein, Generalmajor in Pension, wurde als Brigadier in Böhmen wieder angestellt.

Vom 17. Dez. Heute Abends nach halb 9 Uhr wurden wir plötzlich durch mehrere sehr heftige Blitze, von ziemlich nahen Donnerschlägen begleitet, überrascht. Während des Gewitters, das ungefähr 10 Minuten dauerte, schneite es stark, und das Thermometer sank auf den Gefrierpunkt herab.

Vom 18. Dez. Auf Befehl des Kaisers ist ein prächtiges Porcellainservice in der hiesigen Porcellainfabrik verfertigt worden. Der Tafelaufsatz stellt ein Gebäude im schönsten gothischen Styl, mit Thürmchen, Zinnen und Verzierungen nach dieser Bauart vor. An den Wänden dieses Gebäudes, wie an den Seiten der schönen Vasen, sind die Bildnisse der meisten Fürsten des östreichischen Hauses mit großer Kunst gemahlt, Kaiser und regierende Herzoge sowohl, als andere Prinzen, ihre Gemahlinnen und Kinder. Die älteren sind nach den Bildnissen gemahlt, welche der berühmte Ambasser Stammbaum darbietet; unter ihnen auch der edle Ferdinand von Tyrol, der Stifter jener Sammlung, mit seiner schönen Philippine Welfer. Die neueren sind nach den besten Gemälden, bis auf Leopold I., der die erlauchtesten Reihen schließt. Die Teller des Services haben eine in Steinfarbe gothisch gemahlte Einfassung; die sechzig Dessert-Teller bieten überdieß die Darstellung von sechzig, theils noch erhaltenen, theils in Ruin gefallenen Schlössern, welche sich in Oesterreich, Mähren und Böhmen befinden; nur eins derselben stellt eine im Auslande befindliche, doch gewiß hierher sehr passende Ruine dar, nämlich das Stammschloß Habsburg. Dieses Service, das man im schönsten Sinne ein vaterländisches nennen kann, ist ein herrliches Denkmal des geliebten Oesterreichs und der weisen Kunstliebe seines erhabenen Monarchen.

Einer der Streiche des gestrigen Gewitters hat in den Thurm der Kirche zu Heiligenstadt eingeschlagen; ein Theil derselben ist ein Raub der Flammen geworden.

Preussen.

Berlin, den 18. Dez. Gestern früh 9 Uhr 20 Minuten trat ein heftiges Schneegestöber ein, welches von einem Gewitter in SO. begleitet war, von dem wir jedoch nur einen Blitz mit starkem Donnerschlag wahrnahmen.

Vom 21. Dez. Se. kaiserl. Hoheit der Großfürst Nikolaus von Rußland ist aus Petersburg hier angekommen.

Se. Königl. Hoheit der Prinz von Dranien gleichfalls von Petersburg.

V e r s c h i e d e n e s.

Sehr sinnreich taxirte einst Rousseau die Eigenschaften, die möglicherweise ein Mädchen besitzen kann, die ein Mann zu seiner Gattin wählen will. Er setzte Schönheit = 0, Wirtschaftlichkeit = 0, Bildung des Geistes = 0, Geld = 0, Ehte des Herzens = 1.

Hätte z. B. ein Mädchen nichts, als ein gutes Herz, so würde sie = 1 gelten. Hätte sie Schönheit oder Geld u. dazu, so wäre sie = 10 werth; vereinte sie 2 oder mehrere dieser Eigenschaften, so stünde sie in der idealen Schätzung = 100, oder 1000, oder wenn sie alles in sich vereinte = 10000. Aber alle Eigenschaften ohne die Güte des Herzens würden doch nichts anderes gelten als 00000. Wir finden in unsern Tagen diese Rousseau'sche Tabelle etwas rektifizirt, wie die Astronomen es nennen, und das Geld = 1, alles Uebrige aber = 0 gesetzt.

Auszug aus den Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

24 Dez.	Barometer.	Therm.	Hyg.	Wind.
M. 7	27 Z. 11,5 L.	0,3 G.	64 G.	NO.
M. 2 $\frac{1}{2}$	27 Z. 9,5 L.	2,0 G.	57 G.	W.
M. 9 $\frac{1}{2}$	27 Z. 7,3 L.	1,8 G.	79 G.	W.

Ziemlich heiter — Bewölkung — Abends Schnee, dann Schnee mit Regen untermischt und Wind.

T o d e s - A n z e i g e n.

Mit schmerzlichem Gefühle zeigen wir allen unsern Freunden u. Bekannten hiermit an, daß es dem Allmächtigen gefallen hat, meinen unvergesslichen Gatten und unsern theuersten Vater, den Großherzogl. Badischen Kammerherrn Franz du Barrys de la Roche, in einem Alter von 60 Jahren, an den Folgen einer hitzigen Krankheit, am 22. d. M., Abends 9 Uhr, von dieser irdischen Laufbahn in ein besseres Leben zu berufen.

Zu sehr von dem für uns höchst traurigen Verlust des Verbliebenen ergriffen, verbitten wir uns alle Beileidsbezeugungen, mit der Bitte, uns in der fernern Freundschaft und Wohlgevoogenheit behalten zu wollen.

Bruchsal, den 24. Dez. 1824.

Die tief gebeugte Wittib und Kinder.
 Ernestine de la Roche, geb. Bch.
 Louis
 Fanny } de la Roche.
 Karl

B e k a n n t m a c h u n g u n d D a n k s a g u n g.

Dem Unterzeichneten ist von einem Unbenannten, wahrscheinlich in der Mark Brandenburg, ein, von den zum Kurs und Neumärkischen Kreditwerk verbundenen Ritterschafilichen Gutsbesitzern garantirter Pfandbrief über 50 Rthl Courant, nebst den dazu gehöriigen Zinscoupons bis zum 1. Febr. 1826, mit der nachfolgenden kurzen schriftlichen Aeußerung übermacht worden:

»Zum Vertheilen, wo die Noth am größten.

Zu wissen von wem, ist nicht nöthig.

Um die öffentliche Anzeige des Empfangs wird gebeten. Indem der Unterzeichnete diesem letztern Ansinnen hiermit entspricht, bemerkt er hinsichtlich des erstern, daß das mit der Sammlung der Beiträge für die in dem Großherzogthum Ba-

den durch Ueberschwemmung Verunglückten, beauftragte Handelshaus Christian Griesbach dahier, den obgedachten Beitrag, der seiner Zeit gewissenhaft vertheilt werden soll, erheben lassen wird; und er sagt endlich dem edlen wohlthätigen Menschenfreund im Namen seiner unglücklichen Mitbürger für diese milde Unterstützung den wärmsten Dank.

Karlsruhe, den 25. Dez. 1824.

L. Winter,
 Großherzogl. Badischer Staatsrath und Direktor des Ministeriums des Innern.

Mosbach. [Diebstahl.] In der Nacht vom 15. auf den 16. dieses sind dem Bürger und Grünbaumwirth Johann Georg Frey zu Groß-Eicholsheim, durch Einsteigen in dessen obere Stuben, folgende Effekten entwendet worden:

1) 6 noch ganz neue Mannshemden, mit den Buchstaben G und F bezeichnet	fl	kr.
2) 2 do. Mannshemden, mit F und G bezeichnet	9	—
3) 4 Weibshemden, mit E und G bezeichnet	4	—
4) 2 do. Hemden, ohne Zeichen	2	—
5) 2 liebwerkene weiße Kopfsissenüberzüge	1	—
6) 1 weiße baumwollene Kappe	—	24
7) 1 weißgestreifter baumwollener Frauenrock mit blau Sommerzeugenem Leibchen	1	30
8) 1 alter eingewobener Frauenrock mit 2 Bandträgern	—	30
9) 1 Paar alte baumwollene Mannshosen	—	12
10) 1 neues barchentes Deckbett mit leinenem Ueberzug, roth und blau gestreift von türkischem Garn	40	—
11) 2 do. Kopfsissen, mit nämtlichen Ueberzügen	13	—
12) 1 trilhener Psülben, mit weißleinenem Ueberzug	13	—
13) 1 neues händenes Leintuch	1	24

(Diese Bettüberzüge sind alle mit den Buchstaben E und G bezeichnet.)

Summa . 92 —

Die Behörden werden ersucht, auf den noch unbekanntem Dieb und die gestohlenen Effekten fahnden zu wollen.

Mosbach, den 20. Dez. 1824.

Großherzogliches Bezirksamt.

Schaaß.

Durlach. [Nochmalige Versteigerung junger Bäume.] Da der durch die Zeitung Nr. 337 bekannte gemachte Verkauf der jungen Bäume aus der hiesigen nunmehr aufgehobenen Landbaumschule die Ratifikation nicht erhalten hat, sondern nochmalige Steigerung angeordnet wurde, so wird diese auf

Dienstag, den 28. Dez. d., Nachmittags 1 Uhr, vorgenommen werden; wozu die Liebhaber eingeladen sind.

Durlach, den 20. Dez. 1824.

Großherzogliches Oberamt.

Baumüller.